

Cronberger Anzeiger

Anzeigeblatt für Cronberg,
Schönberg und Umgegend.



Amtliches Organ der Stadt
* Cronberg am Taunus. *

Abonnementspreis pro Monat nur 50 Pfennig frei ins
Haus. Mit der belletristischen Wochenbeilage »Illustriertes
Unterhaltungsblatt« und des »Landmanns Sonntagsblatt«

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag abends.
Inserate kosten die 5spaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von Adam André.
Geschäftslokal: Ecke Main- u. Tanzhausstraße. Fernsprecher 104

Alle Mitteilungen aus dem Kreis derer, die von allgemeinem Interesse sind, sind der
Redaktion dankbar. Auf Wunsch werden dieselben auch gerne honoriert.

№ 116

Samstag, den 3. Oktober abends

26. Jahrgang 1914.

Vom Stand der Schlachtlinie in Frankreich und Belgien.

Großes Hauptquartier, 1. Oktober, abends. (W. B. Amtlich.) Am 30. September wurden die Höhen von Roye und Fresney (nordwestlich von Royon) den Franzosen entzogen. Südöstlich von St. Mihiel wurden am 1. Oktober Angriffe von Toul her zurückgewiesen. Die Franzosen hatten dabei schwere Verluste. Der Angriff auf Antwerpen schreitet erfolgreich fort.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz keine Veränderungen.

Großes Hauptquartier, 2. Okt., abends. (Amtlich.) Von dem westlichen Armeeflügel wurden erneute Umfassungsversuche der Franzosen abgewiesen. Südlich Roye sind die Franzosen aus ihren Stellungen geworfen. In der Mitte der Schlachtfront blieb die Lage unverändert. Die in den Argonnen vordringenden Truppen erkämpften im Vorschreiten nach Süden wesentliche Vorteile. Westlich der Maas unternahm die Franzosen aus Toul energische nächtliche Vorstöße, die unter schweren Verlusten für sie zurückgeworfen wurden.

Vor Antwerpen sind das Forts Wavre-St. Catharine und die Redoute Dorpeweldt mit Zwischenwerken gestern Nachmittag 5 Uhr erstürmt, das Forts Waelham eingeschlossen worden. Der westlich herausgeschobene wichtige Schulterpunkt Termonde befindet sich in unserem Besitz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz scheint der Vormarsch russischer Kräfte über den Njemen gegen das Gouvernement Suwalki bevorzustehen.

Sieben englische Dampfer versenkt.

(Ctr. Bln.) Nach einer in Amsterdam vorliegenden Nachricht hat der kleine Kreuzer „Karlsruhe“ im Atlantischen Ozean sieben englische Dampfer versenkt.

Lozales.

* Auf Schloß Friedrichshof war am Donnerstag Nachmittag die Großherzogin von Hessen mit ihrem Sohne Philipp und dem jungen Grafen Dohna eingetroffen, um unserer Schloßherrschaft einen Besuch zu machen. Am Abend fuhr die Großherzogin im Automobil nach Darmstadt zurück. Gestern Nachmittag kam Prinz Oskar von Preußen, der bekanntlich im Homburger Schloß Wohnung genommen hat, mit seiner Gemahlin zum Besuche nach Schloß Friedrichshof und blieb bis nach dem Tee.

* Im Schloß Friedrichshof herrschte am Donnerstag große Freude. Prinzessin Friedrich Karl von Hessen hatte 17 in Cronberg untergebrachte Verwundete auf das Schloß zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Die Soldaten, die von der hohen Dame persönlich unter Unterstützung ihrer Hofdame mit Speise und Trank versorgt wurden, bewiesen durch ihre rasch auskommende freie und frohe Stimmung ihren herzlichsten Dank für die sie auszeichnende Gastlichkeit. Nach dem Kaffee erschien Prinz Friedrich Karl mit seinem Sohne Prinz Wilhelm und unterhielt sich mit jedem einzelnen der Soldaten über seine Familienverhältnisse und über die Kriegslage.

* Am Donnerstag Abend trafen zwei Unteroffiziere und 14 Mann des 80. Infanterie-Regiments, die seit ungefähr acht Tagen im Lazarett in Hersfeld lagen, hier ein, darunter war Unteroffizier Karl Sachse mit vier Mann seiner Korporalschaft von Cronberg. Die Cronberger durften zu ihren Familien gehen, während die anderen elf, meist Leute aus der Umgegend von Wiesbaden, einstweilen in der Villa Ridder in Schönberg Aufnahme fanden. Ihre königliche Hoheit Frau Prinzessin Friedrich Karl, unsere Schloßherrin, hat persönlich eingegriffen, um es möglich zu machen, daß die Angehörigen Ihres Regiments der Heimat

näher kamen. Durch ein Telegramm der Frau Prinzessin an die Lazarett-Verwaltung in Hersfeld konnte die Reise hierher erst verfügt werden.

* Sucht warme Sachen hervor! Laut tönen jetzt die Rufe nach warmer Unterkleidung für unsere Truppen sowohl als auch für die armen obdachlosen Ostpreußen, welche letzteren alles fehlt. Die Lager der Hersteller von Wollkleidung an die Wiederverkäufer sind nahezu erschöpft. Auch der Rohstoff wird knapp. Da kann uns die Heranziehung der Bestände helfen, die sich im Besitze einzelner befinden. In jeder Familie ist irgend etwas Brauchbares an warmen, gut erhaltenen Sachen vorhanden, das so nutzbar gemacht werden kann. Wir, die wir daheim am warmen Ofen sitzen, können es eher entbehren als Menschen, die wie unsere Soldaten jeglicher Unbill des Wetters ausgesetzt oder die armen Familien, die von Haus und Hof vertrieben sind, deren Kinder kampieren und frieren! Es wird daher innig gebeten, obigen Ruf beherzigen zu wollen. (Siehe Inseratenteil.)

* Seinen 70. Geburtstag kann morgen Herr Eduard Bonn nach langer, gut überstandener Krankheit feiern. Denn vielen Glückwünschen, die ihm zugehen, wollen wir auch die unsrigen anreihen.

* Herrn Rechtsanwalt Dr. Franken in Königstein wurde für seine, vor dem Feinde bewiesenen Tapferkeit, wie die „Tgztg.“ vernimmt, das Eisene Kreuz verliehen.

Wiesbaden, 2. Okt. Da der größte Teil der landwirtschaftlichen Winterschuldirektoren und Lehrer zu den Fahnen einberufen ist, werden Vorstandsbeschlüssen gemäß die Winterschulen in Montabaur, Nastätten und Idstein in diesem Herbst nicht eröffnet. Auch wird das Inslebentreten der für Höchst und Limburg geplanten neuen Winterschulen vorerst unterbleiben. Die Eröffnung der Landw. Winterschule zu Hof Geisberg wird davon abhängig gemacht, daß sich für diese Anstalt

eine ausreichende Anzahl neuer Schüler bestimmt anmeldet und daß die Mehrzahl derjenigen Schüler, die im Vorjahre die Unterklasse besucht haben, auch in diesem Winter ihre Ausbildung in der Oberklasse fortsetzt.

Karlsruhe, 2. Okt. Hans Thoma, der heute in völliger geistiger und körperlicher Frische seinen 75. Geburtstag feierte, wurde vom Großherzog zum Wirklichen Geheimen Rat ernannt.

Der Krieg.

Wien, 3. Okt. Die „Freie Presse“ meldet aus Budapest, daß die Russen unter sehr schweren Verlusten über Uzsok hinaus zurückgedrungen worden seien.

Wien, 3. Okt. (Nichtamtlich.) Nach einem Bericht der „Südslaw. Korresp.“ sind die Spitäler in Odessa mit Schwerverwundeten überfüllt. Nach Mitteilungen von russischer militärischer Seite hat die österreichische Artillerie wahre Verwüstungen unter den russischen Truppen angerichtet.

Budapest. (Nichtamtlich.) Das „Ungar. Korrespondenzbüro“ meldet: Unsere Truppen haben in der Gegend von Deloermezoe in siegreicher Schlacht die im Maramaroser-Komandat eingebrochenen Russen geschlagen. In der Umgebung von Toeroesmezol werden die Russen binnen Kurzem verjagt.

Stockholm, 2. Okt. Der seit mehreren Tagen herrschende Sturm hat in Südschweden größere Verheerungen angerichtet und auch die telegraphische Verbindung mit Deutschland sehr erschwert. Den englischen Kriegsschiffen in der Nordsee hat das Unwetter anscheinend Havarien verursacht; wenigstens hat sich kein feindliches Fahrzeug mehr im Kattegat sehen lassen.

Basel, 2. Okt. Der soeben von einer Reise Rom zurückgekehrte italienische Konsul gibt seine Eindrücke dahin wieder, daß eine allgemeine Mobilmachung in Italien nicht zu denken sei. Die Volksstimmung sei absolut nicht kriegerisch. Ueberall seien Friedensarbeiten im Gange, um die zahllosen Eingewanderten zu beschäftigen. Die Ernte sei vortreflich ausgefallen.

Rom, 2. Okt. Die „Agencia Stefani“ bringt Londoner offiziöse Meldungen über die riesigen Schwierigkeiten, die England findet, um das von Lord Kitchener angekündigte Millionenheer einzukleiden und auszurüsten. In den Magazinen ist noch nicht einmal der kleinste Teil der nötigen Bestände vorhanden; so gut wie alles fehlt: Gewehre, Kanonen, Maschinengewehre, Uniformen, Winterwäsche und Wolldecken. Namentlich erregt der Mangel schwerer Feldartillerie Besorgnis, weil deren Herstellung sehr langsam vor sich geht. Die Werften arbeiten fieberhaft, da der Wachdienst der Flotte, namentlich zu Sturmzeiten, viele Schiffe ruiniert.

Wien, 1. Okt. Die südslawische Korrespondenz meldet aus Konstantinopel: Nach einer Meldung aus Odessa hat die Polizei auf Befehl des Stadtkommandanten Mitglieder des österreichisch-ungarischen und deutschen Flottenvereins verhaftet. Die Gründe der Verhaftung sind unbekannt.

* Die deutschen Laufgräben. Mailand, 1. Okt. Der „Secolo“ schildert heute die wundervolle Anlage der deutschen Laufgräben. Bewunderungswürdig sei vom militärischen Standpunkt, daß das riesenhafte Umeisenerwerk überall, wo sich die Deutschen aufhielten, entstand. Diejenigen, die nur davon gehört haben, können sich keinen Begriff machen. Man muß die ausgehöhlten Laufgräben mit eigenen Augen gesehen haben. Sie sind noch tiefer und verzweigter als die an der Marne. Die Laufgräben sind tatsächlich in drei Teile geteilt. Der erste sei nur für die nächstlichen Vorposten bestimmt. 200 Meter entfernt liegen die Hauptlaufgräben, die teilweise zementiert und besetzt seien, um das leichte Eindringen zu verhindern oder um das Auslandschiffen durch Flieger zu verhindern. Hinter dieser zweiten Linie befinden sich nicht mehr Laufgräben, sondern große und lange Höhlen, wo Lebensmittel und Munition sowie die Küche untergebracht ist und auch die Schlafstätten sind. In dieser Höhle sind Feldkanonen untergebracht, während die großen Belagerungskanonen hinter der dritten Linie auf ihrer Zementplattform stehen. Kurzum, es ist große, beinahe unterirdische Stadt mit Kreuz- und Querwegen, die sich auf 10 Kilometer im Tale der Visne bis nach den Argonnen erstrecken und wo sich eine Bevölkerung von Tausenden und Aber-tausen Männern so gut verstecken kann, daß man auf 100 Meter Entfernung ihre Gegenwart nicht ermittelt. (B. 3.)

Die Dum-Dum Geschosse der Engländer.

Vergebens suchen die Engländer den schweren Vorwurf zu entkräften, daß ihre Soldaten die völkerrechtlich verbotenen Dum-Dum-Geschosse gegen unsere waderen Truppen verwenden. Die Tatsachen sprechen doch eine zu deutliche Sprache gegen alle leeren Ansflüchte!

Jetzt haben sich überdies zwei in deutsche Kriegsgefangenschaft geratene englische Offiziere bei einer amtlichen Vernehmung über die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen in der englischen Armee geäußert. Die Vernommenen sind der Oberst Gordon vom Gordon-Highlander-Regiment, Adjutant des Königs von England, und der Oberstleutnant Neish vom 1. Gordon-Highlander-Regiment.

Aus der Original-Niederschrift der beglaubigten Aussagen dieser Offiziere geht hervor, daß beiden von der englischen Regierung Revolverpatronen mit abgeplattetem Geschosß geliefert worden sind.

Derartige Geschosse können gar keinen anderen Zweck haben, als den, möglichst grausame Verwundungen zu erzeugen. Die Offiziere geben zu, daß sie selbst an der völkerrechtlichen Zulässigkeit dieser Munition gezweifelt und sie deshalb vergraben haben. Von anderen Angehörigen des englischen Heeres sind jedoch die erwähnten Patronen auch im Kampfe benutzt worden. Den Beweis dafür liefert die im erbeuteten englischen Revolvern vor-gefundene Munition.

Wird angefihts solcher Tatsachen die englische Regierung auch weiterhin noch den traurigen Mut haben zu behaupten, daß die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen durch ihre Truppen nichts weiter als eine Erfindung sei?

Zum Kapitel der Barbarei.

Das heuchlerische Gezeter unserer Feinde über die deutsche „Barbarei“, denen wir uns angeblich bei der Beschädigung von Löwen und Reims durch Zerstörung von Kunst- und Baudenkmalern schuldig gemacht haben, fängt nachgerade an, seines Eindrucks zu verfehlen. So hat nach dem Berichte des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ selbst ein Korrespondent englischer Blätter erklärt: „Die französische Regierung mußte gräßlich schlecht unterrichtet sein, als sie der Welt bekannt machte, daß die Kathedrale von Reims nur noch ein Trümmerhaufen sei. Das Gebäude ist vielmehr ziemlich unbeschädigt.“ Doch ob zerstört oder nicht, uns interessiert hier ein anderes: nämlich die bodenlose Heuchelei, die sich hinter dem ganzen Gezeter birgt. Einmal ist einwandfrei festgestellt worden, daß die moralische Schuld an der Beschädigung wertvoller Baudenk-mäler sowohl im Falle Löwen wie im Falle Reims nicht die Deutschen trifft, sondern das eine Mal die Belgier und das andere Mal die Franzosen. Im ersteren Falle hat der heuchlerische Ueberfall unserer Truppen durch die belgische Bevölkerung energische Gegenmaßnahmen notwendig gemacht, und die Beschädigung von Reims wurde dadurch heraus-gefordert, daß die Franzosen Reims als Ort für eine befestigte Stellung wählten und sogar in dem Turm der Kathedrale eine Beobachtungsstation einrichteten. An zweiter Stelle liegt eine insame Heuchelei unserer Feinde darin, daß sie von der teilweisen Vernichtung toter Schätze ein maßloses Aufheben machen, dagegen die entsetzlichen Greuel-taten, die von ihnen und ihren Verbündeten an lebendem Menschenmaterial verübt worden sind, mit geistlichem Stillschweigen übergehen. Für das gesunde sittliche Urteil aber ist die Verstümmelung Verwundeter und die Hingschlachtung wehrloser Greise, Frauen und Kinder, wie solche von Belgiern Franzosen und Russen geübt worden ist, ein un-gleich verabscheuenswürdiges Verbrechen als die Zerstörung toter Sachen. Und endlich ein Drittes, das in folgendem etwas näher ausgeführt werden soll.

Hätten etwa unsere Feinde, die Franzosen, Russen und Engländer, wenn sie sich in der gleichen Lage befunden hätten wie wir bei Löwen und Reims, anders gehandelt? Anders vielleicht, aber schonender und weniger „barbarisch“ ganz gewiß nicht. Auch für sie wären die militärischen Inter-essen die maßgebenden gewesen, nur mit dem Unter-schiede, daß sie diese Interessen in einer Weise hätten vorwalten lassen, daß daneben jede andere Rücksichtnahme vollständig außer Acht geblieben wäre. Das aber haben die Deutschen nicht getan, sondern unsere Heeresleitung hat trotz der militä-rischen Zwangslage, in die sie versetzt war, soweit irgend möglich, für die Schonung wertvoller Bau-denkmäler und Kunstschätze Sorge getragen.

Zum Beweise, wie wenig Recht die Gegner haben, die Rolle der moralisch Entrüsteten zu spielen und sich im Gegensatz zu deutscher „Barbarei“ als Hüter von Kultur und Kunst hinzustellen, mögen die Tatsachen sprechen. Im Jahre 1849 haben die Franzosen Rom beschossen. Es gibt aber wohl kaum eine Stadt der Erde, die reicher an Monu-menten der Kunst und Geschichte ist, als gerade Rom. Wie aus Dokumenten hervorgeht, die soeben von Domenico Gwoli im „Giornale d'Italia“ ver-öffentlicht worden sind, wandten sich deshalb römische Senatoren und Konservatoren am 24. Juni 1849 an die Konsuln der verschiedenen in Rom vertretenen Staaten mit der Bitte, bei General Dudinot wegen Einstellung des Bombardements vorstellig zu werden. Zur Begründung hieß es: „Seit 22 Tagen werfen Franzosen Geschosse auf Wohnviertel dieser Stadt und beschädigen dabei auch Tempel und die be-deutungsvollsten Monumente.“ Der englische Konsul als Voyer richtete daraufhin an Dudinot einen Brief, in dem er im Namen seiner Kollegen energischen Einspruch gegen die französische Handlungsweise erhob, die nicht nur Gut und Leben friedlicher Neutralen und von Kindern und Frauen aufs Spiel setze. Außer zahlreichen Menschenopfern habe das Bombardement auch die Zerstörung von Haupt-werken der schönen Künste, die nie ersetzt werden könnten, auf dem Gewissen. Ein zweites Beispiel gehört der unmittelbaren Gegenwart an. Es läßt den Pfeil mit verdoppelter Wucht auf den Schützen zurückprallen. Zu den schönsten Kunstsammlungen gehörte die Sammlung des Grafen Pourtales, die in dem deutschen Botschaftsgebäude zu Petersburg untergebracht war. Sie ist bei der ruchlosen Zer- störung dieses Gebäudes zugrunde gegangen. Was aber, so fragen wir, veranlaßte die Russen zu diesem Zerstörungswerke? Hier gab es keine militärische Zwangslage, vielmehr feierte das elendste Hunnen-

tum ohne Grund seine Vernichtungsorgien. Aber über diese Kulturleistung“ ihres Bundesbruders schweigen sich unsere Feinde aus.

Das deutsche Volk hat Jahrhunderte hindurch den Beweis erbracht, daß es von tiefster Pietät für die Denkmäler der Kunst und Geschichte erfüllt ist. Völker aber, die sich mit Moskowitern und Ätäten gegen die europäische Kultur verbünden, sollten alles andere eher tun, als sich zu Hütern und Schützern eben dieser Kultur aufwerfen wollen.

Der Mann der Liesel.

Peter Rosegger erzählt in Heimgärtners Tage-buch: Eine Geschäftsrau in Graz war auf dem Wege zur Militärbehörde, um ihren einberufenen Mann loszubitten, der daheim beim Geschäft „gar so hart abgeht.“ Als die Frau über den Stadtpark ging, schlug es 12 Uhr, und da dachte sie: jetzt wird die Liesel gleich zwölf läuten. Die Liesel, so nennt das Volk die große Glocke auf dem Schloß-bergturm, die täglich dreimal zum Gebet geläutet wird. Aber heute schwieg sie. „Warum tut's denn heut nit läuten?“ fragte die Geschäftsrau eine ihr begegnende Bekannte. Diese antwortete: „Weil der Türmer nit daheim ist!“ — „Nit daheim? Ja darf der Locherl gleich so fortgehen? Seit Jahr-hundertn isch geläutet worden, und jetzt auf einmal davonlaufen?“ — „Der Türmer ist einberufen worden,“ sagt die Bekannte. — Da kam die Ge-schäftsrau ins Nachdenken: „Wenn sogar die Liesel ihren Mann jetzt hat hergeben müssen, so kann ich auch nichts machen.“ Und sie lehrte um.

„U 9“.

In selbstbewußter Sicherheit
zieht ein Geschwader daher;
sein Feind ist dem sichern Verderben geweiht:
Denn ihm gehört das Meer.
Britannia rules the waves, wie bekannt.
Könn' da ein Zweifel sein?
Und ward es jemals besiegt zu Land?
„D nein!“

In Kiellinie fahren der Panzer drei:
„Aboukir“, „Cressy“ und „Hogue“.
Telegraph auf „full speed“, denn der Weg ist
Nur selten befragt man das Log. [frei.
„Rocks“ gibt es in dieser Gegend nicht;
Drum kann ohne Sorge man sein.
Oder ries der Ausgud: Der Feind kommt in Sicht?
„D nein!“

Die Stahlkolosse ziehen dahin:
Ein Sinnbild von Albions Macht.
Nach Kampf und Vernichtung steht ihr Sinn.—
Deutschland, nimm dich in acht! —
Du armes Deutschland, das sich verläßt
Auf seine Flotte, so klein. —
Ist hier Gefahr, daß auf Minen man stößt?
„D nein!“

Du stolzes Engelland, nimm dich in acht!
Du denkst, du beherrschest die Wogen. —
Anders kommt es oft über Nacht:
Dein Wahlspruch ist erlogen!
Beherrscht du das Meer nur im Wogenbereich?
Oder auch noch tiefer hinein? —
Spar dir die Antwort, ich sag' sie dir gleich:
„D nein!“

Die Sonne strahlend das Meer erhell't,
Eine einsame Möve schreit;
Als gäb' es nur Frieden auf dieser Welt
Und nicht unsagbares Leid. —
Kein Kiel kraftvoll die Wogen mehr teilt.
Wo mögen die drei wohl sein?
Die Hochmütigen hat ihr Schicksal ereilt:
„U 9“.
W. Möller.

Kochrezept für 4 Personen berechn.

Erbsenbrei. 1/2 Pfund gelbe Erbsen 10 Pfg.,
Fett und Gewürz 5 Pfg., zusammen 15 Pfg.
Die Erbsen, welche vorher einige Stunden
eingeweicht werden, kocht man mit 1 Stück Sellerie
und Salz sehr weich, verrührt gut oder passiert
durch ein Sieb. Beim Anrichten begießt man den
Brei mit im Fett braungebratener, feingeschnittener
Zwiebel oder Semmelbrösel.

Schnittlauchsauc. Von 50 Gramm Balmig
und 2 Eßlöffel Mehl eine helle Schwige bereiten,
mit Wasser austochen, mit Salz, Pfeffer, Maggi
und viel feingeschnittenem Schnittlauch würzen.

Damit die Arbeitslosen möglichst lange bei den Nothstandsarbeiten der Stadt Beschäftigung haben, wäre es sehr erwünscht, wenn ein Teil der schon jetzt vorhandenen Arbeitslosen vorerst bei den noch vorzunehmenden Arbeiten der Landwirtschaft Verwendung finden könnte. Wir bitten deshalb die Landwirte und sonstigen Gewerbetreibende, zur Erleichterung der Aufgabe der Stadt Arbeitslose zu den von uns gezahlten niedrigen Arbeitslöhnen soweit als möglich zu beschäftigen. Anmeldungen sind bei Herrn Stadtverordneten Phil. Pet. Henrich, Gasthaus „Grünen Wald“ zu machen.

Cronberg, den 29. Sept. 1914. Der Magistrat.
J. B.: Schulte.

Betr. Fortführung der Brandkataster.
Anträge auf Versicherung von Gebäuden bei der Nassauischen Brandversicherungsanstalt oder auf Erhöhung, Aufhebung oder Veränderung bestehender Versicherungen können bis zum 20. Oktober bei uns, Zimmer 7, gestellt werden.

Es gibt in Cronberg noch sehr viele Baulichkeiten, die noch immer nach dem alten, teilweise recht geringen Taxwerte versichert sind, obwohl sie im Laufe der Jahre eine wesentliche Verbesserung erfahren haben. Die Besitzer solcher Grundstücke werden in ihrem Interesse ersucht, die Brandversicherung einer Nachprüfung unterziehen zu lassen.

Cronberg, den 29. September 1914.
Der Magistrat. J. B.: Schulte.

Das Büro des Hilfsausschusses für Kriegsfürsorge Cronberg-Schönberg bleibt Mittwochs und Samstags Nachmittag geschlossen.

Cronberg, den 29. September 1914.
Der Magistrat. J. B.: Schulte.

Wir machen darauf aufmerksam, daß den verwundeten Kriegern, die den Krankentassen als Mitglieder noch angehören, Anspruch auf Krankengeld usw. zusteht. Etwaige Ansprüche sind bei der betreffenden Krankenkasse anzumelden.

Cronberg, den 26. Sept. 1914. Der Magistrat.
J. B.: Schulte.

Zur Ablieferung an die Heeresverwaltung ersuchen wir sämtliche im Besitz der Bürger befindliche Helme aller Waffengattungen sofort auf Zimmer 5 des Bürgermeistersamtes abzugeben.

Cronberg, den 26. Sept. 1914.
Der Magistrat J. B.: Schulte.

Meine Dienststunden sind von jetzt ab nicht mehr Mittwochs und Samstags von 8 bis 9 Uhr, sondern von 11 bis 12 Uhr an den gleichen Tagen auf Zimmer 9 des Bürgermeistersamtes.

Cronberg, den 23. September 1914.
Der Ortsgerichtsvorsteher.
J. B.: J. A. Wehrheim.

Während der Saatzeit, d. i. vom 1. bis 31. Oktober, sind die Tauben gemäß der Polizeiverordnung vom 26. Okt. 1908 bis nachmittags 4 Uhr eingesperrt zu halten.

Cronberg, den 30. September 1914.
Die Polizeiverwaltung. J. B.: Schulte.

„Ausruf!“

Der Verdacht ist gerechtfertigt, daß sich noch immer belgische oder französische Briestauben im Lande befinden. Diese Tauben werden nicht nur auf Taubenschlägen, sondern in allen erdenklichen Schlupfwinkeln, wie Kellern, Schränken, Kommoden, Körben, sowie in Waldungen und Gebüsch versteckt gehalten. Hierdurch ist die Möglichkeit eines unerlaubten und für uns nachteiligen Depeschverkehrs nach dem feindlichen Ausland gegeben.

Die Beseitigung aller belgischen und französischen Briestauben wird deshalb dringende Pflicht. Zur Erreichung dieses Zieles genügt die Kontrolle der Aufsichtsbeamten aber nicht, die Zivilbevölkerung muß mithelfen und wird hierdurch aufgefordert, sich an der im vaterländischen Interesse liegenden Arbeit der Ueberwachung unerlaubten Briestaubverkehrs zu beteiligen.

Stello. Generalkommando XVIII. Armeekorps.
B. S. d. G. B.

Der Chef des Stabes: v. Graaff, Generalmajor.

Wird veröffentlicht.

Cronberg, den 29. September 1914.
Der Magistrat. J. B.: Schulte.

Die Übungen der Jugendwehr

finden künftig Montags u. Donnerstags abends von 1/29 bis 1/210 Uhr in der Turnhalle statt; regelmäßiger Besuch dringend erwünscht. Die Leitung.

Zur dauernden Erinnerung

an teure Angehörigen empfehle:

Echte Feuer-Emaill-Portraits und Semibilder

in feinsten Ausmalung nach jeder Photographie. Dazu passende Fassungen sind vorrätig in Gold, Silber und schwarzer Traueremaille mit und ohne Inschriften.

Heinrich Lohmann, Hof-Uhrmacher
Telefon 119.

Kartoffelbehälter

gesundes Aufbewahren der Kartoffeln, da solche in der Luft liegen.

Obstbrecher
in verschiedenen Systemen empfiehlt

Georg Maschke
Spengler, Hauptstraße 22.

Cronberger Würstchen

nach Frankfurter Art alle Woche frisch bei

Karl Dauber
Telefon 41.

Schönschreiben

In ca. 30 Stunden, Stenographie
Maschinenschreiben
Kontorarbeiten

lehrt unter Garantie für Erfolg

Val. Colloseus, Frankfurt
am Main

Eckenheimer Landstraße 75 II.
langl. Direktor u. Leiter größ. Handelschulen
Bei genügender Beteiligung wird der Unterricht auch am Plage selbst erteilt

Freiliegende Fahrkuh

zu verkaufen.

Cornelius Bommersheim
Mammolshain.

Ein noch gut erhaltener
Kinderliegwagen

billig zu verkaufen.
Doppesstraße 14.

Gute Luise-Birnen

zu verkaufen, Pfund 10 Pfg.
Eichenstraße 27.

Sucht

warme Sachen hervor!

Die kleinste Gabe ist willkommen!

Damen, die mit einem Ausweis vom Bürgermeistersamt versehen sind, werden von Mittwoch, den 7. Oktober bis Samstag Abend bei den Bewohnern Cronbergs und Schönbergs Umfrage halten nach warmen, gut erhaltenen Sachen wie: Sweater, Samaschen, Unterkleider, Strümpfe für im Felde stehende Soldaten sowohl, als auch für die obdachlosen Familien Ostpreußens, Kleidungsstücke jeglicher Art, Bettzeug und bitten gütige Spender um Bereithaltung ihrer Gaben, da dieselben sogleich aufgeladen und mitgenommen werden sollen. Näheres darüber im lokalen Teil des Blattes.

Kaffee & Restaurant zur Rübezahl-Eiche

(nahe dem Lipstempel.)

Schönster Ausichts- und Fernsichtspunkt im Taunus.

Sämtliche Getränke in bester Qualität.

Gustav Reuschel, Falkenstein.

Prima ausgelesene Speisekartoffeln per 5.80

franko Haus empfiehlt **Louis Stein.**

Warnung!



Wenn Sie in einem Geschäft gegen Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, als Vor-

bereitungsmittel gegen Erkältungen **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den 3 Tannen kaufen, dann muss jedes Paket zu 30 Pfg. und jede Dose zu 60 Pfg. die Schutzmarke 3 Tannen tragen. Die millionenfach bewährten Kaiser's Brust-Caramellen sind niemals offen zu tragen. Hüten Sie sich vor Nachahmungen n. dem wertlosen Zuckerzeug. Fr. Kaisers, Waiblingen zu haben bei.

Carl Gerstner, Cronberg

Altes Gold und Silber

wird zu den höchsten Preisen eingekauft, dasselbe wird dem Reiche zu Münzzwecken zugeführt

Heinrich Lohmann,
Hofuhrmacher, Tel. 119.

Persil
 das
 selbsttätige
Waschmittel
 desinfiziert auch
 Krankenwäsche
 Säuglingswäsche
 Wollwäsche

Persil
 für jede Art von Wäsche
 das beste, im Gebrauch billigste
selbsttätige Waschmittel!

Persil
 das
 selbsttätige
Waschmittel
 schont
 Spitzenwäsche
 Weisswäsche
 Kinderwäsche

Im Kampfe fürs Vaterland fiel am 29. August bei Richaumont unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Schwager

Peter Weidmann

Gefreiter im 1. Garde-Regiment zu Fuss.

Er fiel in Erfüllung seiner Pflicht im Alter von 22 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Philipp N. Weidmann.

Stark bewurzelte
Himbeerpflanzen
 per 100 Stück 8.— Mark zu verkaufen.
 Kraft, Lindenstruth.

Dame sucht während der Kriegszeit
möbliertes Zimmer
 am liebsten mit voller guter Verpflegung zu mäßigem Preise. Angebote mit Preisangabe u. „J. F.“ an die Exp.

2 Zimmerwohnung
 Küche und Zubehör u. Mansarde Stock zum 1. Okt. zu vermieten.
 A. Kopp, Schönberg.

Am 23. September starb den Heldentod fürs Vaterland mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Sachse

Wehrmann bei der 47. Munitionskolonne.

Die trauernden Hinterbliebenen.
 In deren Namen:
 Lina Sachse.

Cronberg, 3. Oktober 1914.

Bekanntmachung.
 Die Erhebung der Kirchensteuer der katholischen Gemeinde findet von heute bis einschließlich 5. Oktober bei Kirchenrechner Liedemann statt.
 Cronberg, den 29. Sept. 1914.
 Der Kirchenvorstand.

Dilettanten-Verein Cronberg.
 Diejenigen Mitglieder, welche von jetzt ab noch zum Feldzuge eingezogen werden, ersuchen wir, behufs der Kriegsversicherung, dieses dem Vorstehenden melden zu wollen.
 Der Vorstand.

**Soldaten-
 Weiten und Unterkleider**

Socken mit Beipack von 10 Zigarren für 20 Pfg. Porto-Versand durch Feldpost
Zigaretten in Feldpostpackung 25 bis 30 Stück werden durch die Feldpost portofrei befördert.

Zu haben bei
Phil. J. Liedemann
 gegenüber der Apotheke.

**Drei
 gut möblierte
 Zimmer**
 sofort zu vermieten
 Haus Cronberger Anzeiger.

Wohnung
 sofort zu vermieten bei
 Wilhelm Deuffer,
 Steinstraße 6.

Eisen-Schmuck
 als Erinnerung an den Weltkrieg
 1914
 mit folgenden Inschriften:
 Sieg oder Tod 1914
 Für Heimat und Recht 1914.
 Für Heimat und Herd 1914.
 Durch Kampf zum Sieg 1914.
 Viel Feind, viel Ehr 1914.
 Das Kaiserwort: Mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen wir das Schwert 1914.

Empfiehlt
Heinrich Lohmann
 Hofuhrmacher, Telefon. 119

**Damen-Hüte : Kinder-Hüte
 Trauer-Hüte**
 in schöner Auswahl empfiehlt
A. Erdmann
 Schirnstraße 10.

**Cronberger
 Schützen-Gesellschaft,**
 Sonntag, den 4. Oktober, von nachmittags 3 Uhr ab:
Schießen.

Täglich frische Milch
 zu haben bei Josef Zirfass, Adlerstrasse 6.